

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 44

Illustration: "...in Ihrem Gesicht lese ich, dass eine Behandlung nötig ist, die ich mir nicht leisten kann!"
Autor: Hagglund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem grünen Spazierbüchlein

EIN SCHÖNES BILD

Die Sonne geht von selber auf.
 Die Bergbahn hat vergnügten Schnauf.
 Was könnte uns erschrecken?
 Ein trüber Tag? Zu wenig Schnee?
 Zu viel, zu hart – Herr Jeminee! –,
 und Mond- und Sonnenflecken?
 Wes' Herz am Fleck, dem rechten, ist,
 der grüßt den Tag als Optimist,
 selbst wenn es Katzen hagelt.
 Dem Griesgram aber, der nicht sieht,
 wie schnell der Nebel sich verzieht,
 sind Stirn und Welt vernagelt.
 Was folgt daraus mit kühnem Schluß?
 Daß man das Wetter lieben muß.
 Zensur ist niederträchtig.
 Die Bahnen schnaufen abends aus.
 Der Sandmann naht von Nachbars Haus.
 Wie ist die Nacht jetzt mächtig!
 Ein schönes Bild. Wo? Welches Jahr?
 Man sagt, daß so die Erde war.

KEIN SCHÖNES BILD

Wer jetzt nicht Socken strickt, der wird schon frieren.
 Wer jetzt nicht Dächer deckt, den deckt bald Schnee.
 Der keine Schuhe hat, will nicht marschieren.
 Durch Eisblockaden fährt kein Schiff auf See.
 Kein Schiff auf See. Und keines trägt Raketen.
 Nackt ohne Schuhwerk – fänden Schlachten statt?
 Wer würde barfuß in den Krieg eintreten –
 und Panzer fahren, der kein Stahldach hat?
 So wären künftig nach Vernunft und Wetter
 die Kriege abzuschaffen, eh es schneit.
 Statt Stiefeln schnallt man an die Füße Bretter;
 Skifahrer töten nicht zur Winterszeit.
 Und trüge zarte rosarote Brillen.
 Die Welt in Phantasien sieht gewaltig aus.
 Doch eines Tages stürzen Städte ein, die Villen
 nicht anders als des ärmsten Schuldenbauern Haus.
 Dann hat sich's ausgeträumt. Der einen Träume
 sind mancher anderer Verneblungsschild.
 Der Tod schießt weite kahle Zwischenräume.
 Kein schönes Bild.

Albert Ehrismann

HEINRICH WIESNER

Lakonische Zeilen

Apollo 13. Das Weltinteresse ließ nach am Routineflug. Das Mißgeschick kam wie gelegen.

Je weittragender der Fehler, desto größer die Chance für die Rückkehr.

Die Solidarität gehörte den Himmlischen. Das Sterben der Irdischen war ohne Belang.

Das Unternehmen mißlang. Die Milliarden wurden in den Mond geschrieben.

Ein mißglückter Flug ist ein Paradoxon.

Funkspruch von der Erde: Wir haben da ein Problem.

Der Vorstoß in den Weltraum basiert auf Rückstoß.

Der Weltraumfahrer kennt das Risiko. Der Soldat auch.

